



Ansprache des Dalai Lama an die Vereinigung tibetischer Frauen (Tibet Women's Association)

Die Tibet Women's Association (TWA) wurde ursprünglich 1959/60 gegründet. Im Laufe der Zeit büßte sie jedoch ihre Funktionstüchtigkeit ein, nichts passierte, und die Vereinigung hörte praktisch auf zu existieren. Daraufhin drängte ich Sie, darüber nachzudenken, wie man die TWA erneuern könne, und dankbarerweise haben Sie sich für die Idee interessiert und sie in die Tat umgesetzt. Innerhalb der wenigen Jahre, die seitdem vergangen sind, ist es Ihnen gelungen, die TWA mit ihren verschiedenen Abteilungen und Unterabteilungen zu erweitern. Vor allem haben Sie mit Hingabe und Entschlossenheit für die Sache Tibets ebenso gearbeitet, wie für das Wohl der Exiltibeter und andere damit verbundene Angelegenheiten. Das ist wirklich wunderbar. Ich möchte jeder einzelnen von Ihnen danken.

Ich habe Ihnen nichts wesentlich Neues mitzuteilen. Bis zum heutigen Tag haben wir uns häufig unterhalten und es ist Ihnen bewußt, daß Sie im allgemeinen wie im besonderen eine Verantwortung für die Sache Tibets tragen. Wenn wir uns bemühen, geeignete Ideen zu verwirklichen, werden wir in der Lage sein, notwendige Veränderungen in der Gesellschaft herbeizuführen. Es ist sehr gut, daß Sie die große Verantwortung auf sich genommen haben, für das Wohl unserer Gesellschaft zu arbeiten; in diesem Bewußtsein haben Sie jede Anstrengung unternommen, dieses Ziel zu erreichen. Das ist sehr gut.

Heutzutage wird in der Welt, besonders im Westen, viel über die Rechte der Frauen gesprochen. In der tibetischen Gesellschaft bestand in der Vergangenheit kein Interesse an diesem Punkt, doch das hat sich geändert. Früher hatte in jedem Land der Mann eine bedeutende Position inne, und die

Frau war dazu da, ihn zu unterstützen. Auch in Tibet war die Situation so. Wenn wir jedoch unsere Nachbarn betrachten – China im Osten und Indien im Süden –, müssen wir feststellen, daß die Gleichheit zwischen Mann und Frau traditionell in der tibetischen Gesellschaft viel größer war als in jenen Ländern. Ob wir nun die Grundsätze des tibetischen Buddhismus oder die anerkannten sozialen Werte und Bräuche Tibets betrachten, das Wichtigste ist, daß es dort kein Hindernis hinsichtlich der Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau gibt.

Aus Sicht des Buddhismus haben im Vinaya-Sūtra zwar Männer und Frauen das gleiche Recht, die Bhikṣu- oder Bhikṣuṇī-Ordination zu empfangen, was jedoch die Sitzordnung anbelangt und den Abt, der der Ordination vorsteht, erfährt ein Bhikṣu nichtsdestotrotz mehr Verehrung als eine Bhikṣuṇī. Ferner wird im Prajñāpāramitā-Sūtra und in den drei unteren Tantraklassen gesagt, daß es letztendlich für die höchste Erleuchtung nötig ist, einen männlichen Körper zu erlangen; also auch hier wird der männliche Körper für kostbarer erachtet als der weibliche. Im Höchsten Yogatantra jedoch wird erklärt, daß die Erleuchtung mit einem weiblichen Körper ebensogut erreicht werden kann.

Vom Gesichtspunkt des Tantra aus gibt es die Erklärung von der »Versammlung der drei Vereinigungs-Gottheiten – männliche und weibliche Tathāgatas, männliche und weibliche Bodhisattvas und männliche und weibliche Zornvolle Gottheiten«. Dies steht im wesentlichen für die Vereinigung von Methode und Weisheit. Es gibt auch eine Übung namens Weisheit-freisetzende Methode und Methode-freisetzende

Weisheit. In den damit verbundenen Verpflichtungen wird besonders erklärt, daß »eine Frau oder Frauen allgemein zu verachten« eine Übertretung der vierzehnten Regel des Tantragebüdes bedeutet. Es ist somit offensichtlich, daß der Buddha der Art und Weise, wie Frauen angesehen werden, besondere Aufmerksamkeit schenkte. Vom Gesichtspunkt des Buddhismus aus gibt es also keinen Grund, Einwände oder Hindernisse gegenüber den Rechten der Frauen zu haben.



Tara legte das Versprechen ab, während des Pfades und nach der Vollendung immer wieder in einem weiblichen Körper für das Wohl der Wesen zu wirken.

Tārā – »seit langen Zeiten eine Feministin«

Gewöhnlich sage ich scherzhaft, daß die Gottheit Dschetsün Drölma (Tārā) seit langen Zeiten eine Feministin ist. Es gibt zum Beispiel eine Geschichte, in der erzählt wird, daß Tārā, als sie zum ersten Mal den Erleuchtungsgeist erzeugte, dies auf der Basis eines weiblichen Körpers tat, und während sie Bodhicitta erzeugte, soll sie gesagt haben: »Es gibt viele, die praktizieren und die Erleuchtung in einem männlichen Körper erlangen. Es ist jedoch recht selten, daß Praktizierende den Erleuchtungsgeist erzeugen, sich der Praxis eines Bodhisattva widmen und schließlich Erleuchtung ganz in Abhängigkeit von einem weiblichen Körper erlangen. Aus diesem Grund habe ich Bodhicitta in einem weiblichen Körper erzeugt, und ich will von nun an stets in einem weiblichen Körper wirken, sowohl während der Zeit, in der ich den Pfad ausübe, als auch später, nachdem ich die höchste Erleuchtung erlangt habe«. Aus diesem Grund ist sie eine Feministin.

Darüber hinaus wird gesagt, daß gleichzeitig mit der Einführung des tibetischen Reinkarnations-Systems, das mit Kar-

mapa Dusum Kyenpas Inkarnation ungefähr im 13. Jahrhundert begann, auch ein weibliches Reinkarnations-System gegründet wurde, in dem Sangdu Dodschee Pakmo als Inkarnation Vajrayoginis anerkannt wurde. Es ist verständlich, daß das Reinkarnations-System in Tibet für Frauen ins Leben gerufen wurde, nachdem es zuerst unter Männern etabliert wurde. Das zeigt, daß es von einem religiösen Standpunkt aus grundsätzlich keine Unterscheidung zwischen Männern und Frauen gibt.

Frauen sollten ein tieferes Verständnis vom Buddhismus erlangen

Im Hinblick auf anerkannte tibetische soziale Werte und Bräuche ist es wichtig, zu erwähnen, daß Frauen zu Hause arbeiten. Das sollte geändert werden. Stattdessen sollten Frauen danach streben, eine höhere Bildung, ein tieferes Verständnis vom Buddhismus zu erlangen. In unserer Gesellschaft haben wir als ein Vermächtnis unserer Vergangenheit noch die Vorstellung, daß Nonnen sich lediglich mit Ritualen befassen und die buddhistischen Texte nicht studieren. Das sollte ebenfalls geändert werden. Als ich zum ersten Mal das Nonnenkloster in Dharamsala besuchte, drängte ich aus diesem Grund die Nonnen, Philosophie zu studieren. Diesem Rat sind die Nonnen gefolgt. Von ähnlichen Gedanken ausgehend, haben wir ein neues Nonnenkloster im Süden errichtet, in dem die Nonnen ebenfalls Philosophie studieren. Außerdem gibt es Frauen unter uns, die über ein großes Potential verfügen, zu lehren, für Religion oder die Regierung zu arbeiten und so weiter. Im Klartext: Tibetische Frauen sollten in der Lage sein, jede Arbeit aufzunehmen, die in unserer Gesellschaft gebraucht wird. Das bedeutet nicht, daß die Rechte der Frauen lediglich als Diskussionspunkt benutzt werden sollten, um Streit hinsichtlich der Gleichberechtigung zu entfachen; vielmehr ist es wichtig, daß Frauen von ihrer eigenen Seite her befugt sein sollten, jegliche Verantwortung zu übernehmen, die in der Gesellschaft notwendig ist. Da etwa die Hälfte der Weltbevölkerung aus Frauen besteht, kann man im Hinblick auf den gesellschaftlichen Fortschritt sagen, daß die Welt umso mehr davon profitieren wird, je besser die Ausbildung der Frauen ist. Und besonders in der heutigen Welt, in der es Leute gibt, die auf Frauen herabblicken und sie inkorrekt behandeln, wäre es für tibetische Frauen gut, an den ihnen zustehenden Rechten teilzuhaben und ein gutes Beispiel zu setzen, nicht wahr?

Kürzlich habe ich Jemanden getroffen, der mir gesagt hat, daß das tibetische Wort für »Frau« (Kyemen) erniedrigend sei, da es Minderwertigkeit andeute und deswegen geändert werden sollte. Ich habe ihm entgegnet, daß dieses Wort eine häßliche Bedeutung tragen mag, daß es jedoch nicht das einzige Wort für »Frau« im Tibetischen ist. Wir haben viele andere schöne Wörter für »Frau«, so zum Beispiel Kenema (»Diejenige mit einer schönen Taille«), Lütrema (»die Zarte«) und Minlekma (»Die mit den beunruhigend schönen Augenbrauen«) und so weiter; es schadet also nichts, diese hübschen Namen zu verwenden. Tatsächlich ist der Punkt nicht, daß

jenes Wort häßlich ist und daß die anderen schön sind; wichtig ist vielmehr, daß Frauen in der Lage sein sollten, ihr eigenes Potential zu verwirklichen und gleiche Rechte zu erfahren, sei es in religiösen oder weltlichen Angelegenheiten.

Während unserer Zeit im Exil haben wir alle, Männer wie Frauen, gemeinsam hingebungsvoll gearbeitet. Momente des falschen Verhaltens gibt es bei uns natürlich ebenso wie in jeder anderen Gesellschaft. Als Ergebnis unserer harten Arbeit und unserer Hingabe haben wir jedoch einige konkrete Resultate erzielt. Wir sollten, ohne aufzugeben, weiterhin so hart arbeiten wie bisher. Ich habe volles Vertrauen zu Ihnen. Da wir die große Hoffnung in uns tragen, daß die Wahrheit sehr bald die Oberhand gewinnen wird, sollte jeder ebenso hart und mit der gleichen Hingabe arbeiten wie bisher.

Sind hier tibetische muslimische Frauen aus Srinagar in Kaschmir? Wir sollten Kontakt mit ihnen aufnehmen. Ihre Situation ist die, daß sie in den sechziger Jahren, um flüchten zu können, Tibet als indische Staatsangehörige verlassen haben. Was ihre Gewohnheiten und ihre Kultur angeht, sind sie echte Tibeterinnen, lediglich ihre Religion ist anders. In unserer Gesellschaft sind sie sehr wichtig, sowohl in der jetzigen Situation als auch auf lange Sicht gesehen. Früher hatten wir tibetische Muslime in unserem Stab, aber vor einiger Zeit haben wir den Kontakt zu ihrer Gemeinschaft verloren und daraufhin sind diejenigen, die mit uns gearbeitet haben, ebenfalls gegangen. Wir sollten uns unbedingt bemühen, diesen Kontakt wiederherzustellen. Wir sind gleich darin, Tibeter zu sein, und in der Zukunft, wenn wir unsere Freiheit wiedererlangt haben werden, sollten wir eine weltliche Politik verfolgen. Daher wäre es von jetzt an sehr gut, wenn wir in unserem Kampf für Freiheit zusammenarbeiten könnten, um dann, wenn unser Land frei ist, zu erleben. Ich denke, daß das wirklich sehr wichtig ist, und Sie sollten dies ebenfalls im Gedächtnis behalten.

Aus dem Englischen von Petra Kraus-Karon.

Weltfrauenkonferenz in Peking

Im Herbst kommenden Jahres wird in Peking die 4. Weltfrauenkonferenz der Vereinten Nationen stattfinden. Die chinesische Regierung versucht, Menschenrechtsfragen von dieser Konferenz auszuklamern. Es besteht

die Gefahr, daß die Konferenz zu einer leeren Geste wird, zumal abzusehen ist, daß politisch engagierte Tibeterinnen gar nicht erst die Möglichkeit haben werden, zur Konferenz nach China einzureisen.

Amnesty International hat eine Kampagne zu Menschenrechtsverletzungen an Frauen vorbereitet. Der amnesty-Arbeitskreis Menschenrechtsverletzungen an Frauen sucht dringend Mitstreiterinnen, die kontinuierlich zum Thema mitarbeiten und sich an der Vorbereitung der Frauenkampagne 1995 beteiligen. Interessentinnen melden sich bitte bei: amnesty international, Kampagneabteilung, 53108 Bonn, Tel. 0228-983730.

GERMAN WATCH und Terres des Femmes haben ein Dossier anlässlich der Weltfrauenkonferenz 1995 »Menschenrechtsverletzungen an Frauen in der VR China und Tibet« erstellt, das gegen eine Schutzgebühr von 4,00 DM bei TDF, Postfach 2531, 72015 Tübingen, Tel. 07071/24289 bestellt werden kann.

Menschenrechtsverletzungen an Frauen in Tibet

Tibet wird seit 1949 durch die VR China besetzt. Seither sind rund 1,2 Mio. Tibeterinnen und Tibeter infolge der Menschenrechtsverletzungen umgekommen. Diese betreffen alle Lebensbereiche in Tibet: die Unterdrückung der buddhistischen Religion, die wirtschaftliche Verdrängung der Tibeterinnen und Tibeter durch chinesische Siedler, den ökologischen Raubbau. Tibeterinnen werden zu Abtreibungen und Sterilisation gezwungen, was letztlich dem Ziel dient, den chinesischen Siedlern neue Lebensräume zu verschaffen.

Viele Tibeterinnen lehnen sich gegen die chinesische Fremdherrschaft auf. Trotz drohender Strafmaßnahmen waren die tibetischen Frauen, insbesondere die Nonnen, stets in vorderer Reihe der Demonstrationen. Diese politisch engagierten Frauen sind entweder hingerichtet worden oder befinden sich in Frauenarbeitslagern in Tibet. In chinesischen Gefängnissen werden die Tibeterinnen vergewaltigt, ihre Geschlechtsteile mit elektrischen Stäben mißhandelt und wilde Hunde auf nackte Frauen gehetzt. Die Situation der Tibeterinnen im besetzten Tibet ist tragisch, und immer wieder wird von Augenzeugenberichten, Folteropfern und Menschenrechtsorganisationen darüber berichtet.



Foto: Christof Spitz

Demonstration in Dharamsala 1988: Seit 1959 stehen tibetische Frauen in vorderster Reihe, wenn es um den gewaltlosen Kampf für die Befreiung Tibets geht.